

Ute Hallaschka  
**Frauenleben** . . . . . 89

## Feuilleton

Stephan Stockmar  
**Vom Zukunftsweisenden in  
 Goethes Kunstauffassung.** . . . . . 92

Roland Halfen  
**Naturwahrnehmung und Imagination** . . . 97

Maja Rehbein  
**»Dein Ruhm verwelcket nicht ...«** . . . 100

Joachim von Königslöw  
**Was der Klang zu Herzen spricht** . . . 105

Angelika Oldenburg  
**Ein Dokument der Sehnsucht** . . . . . 110

Peer de Smit  
**Auf ein Wort – irgend** . . . . . 115

**Kurz notiert** . . . . . 118

## Buchbesprechungen

Andrea Wulf: **Fabelhafte Rebellen**  
 (Johannes Roth) – Reinhold J. Fäth:  
**Individuell bauen** (Matthias Mochner) –  
 Heinrich Schirmer: **Die Linien des Lebens**  
 (Christine Engels) . . . . . 120

**Leserforum** . . . . . 124

**Ausklang** . . . . . 128

## Zeitgeschehen

Heinz Buddemeier

### Beschädigung der Kindheit

Zu Silke Müller: ›Wir verlieren unsere Kinder‹\*

Dieses Buch handelt von einer Welt, welche durch die elektronischen Medien und die entsprechenden Empfangsgeräte entstanden ist. Solange die Medien analog waren, haben sie – zumindest überwiegend – über die Welt und die Ereignisse in ihr berichtet. Es kam gelegentlich vor, dass Ereignisse so arrangiert wurden, dass gute Bilder entstanden. Das war aber doch eher die Ausnahme. Für die Inhalte des vorliegenden Buchs gilt ausschließlich: Sie würden gar nicht existieren, gäbe es die durch die elektronischen Medien entstandenen Möglichkeiten und Bedürfnisse nicht. (Wenn ich hier von »Medien« spreche, ist das ein irreführender Notbehelf. Es fehlt ein passendes Wort.)

Im Folgenden werden einige Beispiele geschildert, mit denen sich die Autorin in ihrer Eigenschaft als Schulleiterin auseinandersetzen musste. Da ist der Fall eines Lehrers, der während des Deutschunterrichts in der 7. Klasse bemerkt, dass eine Schülerin mit Hilfe ihres Tablets ein Gespräch mit jemandem führt. Um das zu unterbinden nimmt er das Tablet an sich und schaut dabei das Bild an, das dort zu sehen ist. Er sieht einen erigierten Penis. Verwirrt liest er den Text des Gesprächs, das in den vier vorangegangenen Minuten stattgefunden hat. Er nimmt das Tablet und geht damit zur Schulleiterin. In ihrem Buch schreibt Silke Müller: »Der Chat, den ich in diesem Moment vor Augen habe, lässt mich innerlich zusammenbrechen. Die zwölfjährige Schülerin hat sich in ihrem

dort angelegten Profil als Sechzehnjährige ausgegeben. Sie chattet mit einem erwachsenen Mann, als der Kollege sie dabei entdeckt. Die Sätze, die ich lese, brennen sich in meinem inneren Auge fest. Ein junges Mädchen fordert einen deutlich älteren Mann auf, ihr zu schreiben, wo er sie mit Händen und seiner Zunge berühren soll. Er antwortet und formuliert perverse, pornografische Gedanken. Der Dialog geht hin und her. Das Mädchen, das hier einerseits natürlich Opfer sexualisierter Gewalt gegen Minderjährige im Netz ist, gleichzeitig aber auch einen aktiven Part in dem Chatgespräch einnimmt, bittet den Mann sodann, ihr ein sogenanntes ›Dickpic‹ zu schicken, das Bild eines erigierten Penis. Ein zwölfjähriges Mädchen, dem bewusst ist, dass dieser Mann so alt ist wie sein Vater ... oder älter.« (S. 44)

Die Schulleiterin geht mit dem Lehrer und der Schülerin in ihr Büro und bittet telefonisch die Eltern, zu kommen. Die kommen auch, und so sitzt man schließlich zu fünft am Tisch. Es herrscht Fassungslosigkeit. Niemand weiß, wie so ein Gespräch zu führen ist und was nun zu tun ist. Am ruhigsten ist die Schülerin. Sie betont immer wieder, es handele sich »doch dabei

---

\* Silke Müller: ›Wir verlieren unsere Kinder! Gewalt, Missbrauch, Rassismus – Der verstörende Alltag im Klassen-Chat‹, Droemer Knaur, München 2023, 224 Seiten, 20 EUR

um eine Challenge, die jeder kennt und bei der total viele mitmachen.« (S. 47) Mit »Challenge« ist so etwas wie eine Mutprobe gemeint. Verschiedene Plattformen fordern zu solchen Mutproben auf. In dem hier beschriebenen Fall bestand die Mutprobe darin, sich das Bild eines erigierten Penis zu besorgen.

Die Gesprächsrunde, die sich im Schulbüro versammelt hat, geht schließlich wieder auseinander. Die Eltern nehmen ihre Tochter mit. Sie geht erst am nächsten Tag wieder in die Schule. Die Schulleiterin macht folgendes Experiment: »Um einen eigenen Eindruck zu erhalten, melde ich mich mit einer Kollegin mit gefälschten Daten bei der Plattform an und gebe mich als vierzehnjähriges Mädchen aus. Zweiunddreißig Kontaktanfragen von Männern innerhalb der ersten drei Minuten. Ohne Worte. Wir löschen das Profil und bleiben sprachlos in unseren Gedanken zurück.« (S. 48)

### Abgründige Intelligenz

Um das Bild zu vervollständigen, sei noch ein weiterer Vorfall beschrieben, mit dem sich die Schulleiterin auseinandersetzen muss. Eines Tages steht der 13 Jahre alte Volcan (alle Namen sind geändert) vor ihrer Bürotür. Er ist vor einigen Monaten mit seinen Eltern aus einem Kriegsgebiet nach Deutschland geflohen und spricht erst sehr wenig Deutsch. Die Lehrerin versucht ein Gespräch in Gang zu bringen, aber der Junge schweigt und bricht in Tränen aus. Die Lehrerin bittet nun einen anderen Schüler aus Volcans Klasse, ins Büro zu kommen. Erkan spricht gut Deutsch und hat dieselbe Muttersprache wie Volcan. Erkan berichtet, dass es bei Instagram ein Profil von Volcan gibt, das so aussieht, als habe Volcan es selbst hergestellt, in Wirklichkeit handelt es sich aber um eine Fälschung. Erkan hat das gefakte Instagram-Profil auf seinem Smartphone, und die Lehrerin kann es sich anschauen. In ihrem Buch beschreibt sie, was sie dort sieht: »Ich sehe Bilder von Volcan, die als Beiträge öffentlich gepostet wurden. Das Profil hat bereits über 100 Follower. Die Fotos, die gepostet wurden, zeigen Volcan in teils ungünstigen, bisweilen



sogar demütigenden Posen. Volcan neigt ein wenig zu Übergewicht. Ein Bild, das ihn liegend auf dem Rasen zeigt, ist kommentiert mit »Ich bin ein arabisches Walross«. Es folgen Bilder aus dem Bus, auf dem Gehweg und mindestens zwanzig weitere. Die hämischen und bitterbösen, demütigenden Kommentare, die teils auf Deutsch, teils auf Arabisch unter den Bildern gepostet sind, machen mich betroffen. Vor nichts machen die Kommentierenden halt. Volcans Aussehen, seine Kultur, seine Sprache, sein Gewicht, seine Familie. Alles wird beleidigt, und über alles wird sich lustig gemacht. »Ich mache Werbung für Cremes, die Pickel erzeugen, schau mich an«, »Ich quieke beim Sex auf Arabisch, willstest mal hören?«, »Mein Parfüm riecht wie meine Mutter. Nach Pommesfett und Schweiß, geil, oder?« Das sind

nur wenige und noch harmlose Kommentare, die ein 13-Jähriger lesen, sich übersetzen lassen und ertragen muss, ohne etwas dagegen tun zu können. Selbst wenn der Junge sein Smartphone einfach ausmachen würde, weiß er, dass diese Hetze gegen ihn ununterbrochen weitergeht, einerseits bei Instagram selbst, aber natürlich auch durch in den Klassenchats verbreiteten Screenshots. Die Follower des Fake-Accounts tragen keine sogenannten Klarnamen, also ihren echten Vor- und Nachnamen, sondern schreiben unter Fantasienamen und ohne echtes Foto. Völlig anonym.« (S. 145f.)

Die Beschreibung des gefälschten Profils wurde so ausführlich zitiert, damit deutlich wird, dass hier eine besondere Art der Intelligenz am Werke ist. Diese Intelligenz ist abgrundtief böse. Außerdem verfügt sie über Witz und Fantasie. Diese Fähigkeiten werden eingesetzt, um das Opfer möglichst stark und möglichst lange zu demütigen und zu kränken. Das bereitet dieser Intelligenz Vergnügen. Die Kinder haben mit dieser Intelligenz eigentlich nichts zu tun. Aber sie werden von ihr instrumentalisiert.

### *Opportunistische Gesetzgebung*

Diese Vereinnahmung der Kinder bedeutet, dass in ihre Welt täglich so etwas wie eine Unterwelt einbricht. Diese Unterwelt beschädigt ihre Kindheit. Kinder sollten doch mit dem Gefühl aufwachsen, dass sie willkommen sind. In den ersten Schuljahren müsste es dann darum gehen, den Sinn für das Gute und Schöne zu entwickeln. Die Erfahrungen, die Kinder in der Medienwelt machen, bewirken das krasse Gegenteil. Das Buch ist ein dringender Appell an die Erwachsenen, sich für den Medienkonsum der Kinder zu interessieren.

Tatsächlich ist es so, dass viele der Inhalte, die Kinder im Netz sehen können, gegen geltendes Recht verstoßen: Kinderpornografie, Diskriminierung, Verherrlichung und Zurschaustellung extremer Gewalt. Es handelt sich um ein gigantisches Verbrechen an Kindern und Jugendlichen. Die Täter bleiben überwiegend im Hintergrund. Allerdings werden auch immer wieder Opfer zu Tätern.

Es ist für die Beurteilung der Situation heutiger Kinder und Jugendlicher erhellend, wenn man sich anschaut, wie in den vergangenen Jahrzehnten das Jugendschutzgesetz verändert wurde und welche Motive dabei eine Rolle spielten. Im Jugendschutzgesetz vom 27. Juli 1957 lautete § 6: »Die Anwesenheit bei öffentlichen Filmveranstaltungen darf Kindern unter sechs Jahren nicht gestattet werden.« Dieser Gesetzgebung waren eingehende Beratungen im 15. Bundestagsausschuss für Jugendfragen vorausgegangen, an denen maßgebende Ärzte, Pädagogen und Psychologen gehört worden waren. Das deutsche Fernsehen hat sich auch zunächst daran gehalten und folglich keine Sendungen für Vorschulkinder angeboten. Diese Auffassung ist dann durch die in den USA hergestellte ›Sesamstraße‹, die sich ausdrücklich an Vorschulkinder wendet, ins Wanken geraten. Das deutsche Fernsehen hat diese Serie ab 1973 gezeigt, obwohl man damit gegen § 6 JuSchG verstieß. Um dieses Problem zu beseitigen, und auch um Kritiker zum Schweigen zu bringen, wurde am 1. April 1985 das ›Gesetz zur Neuregelung des Jugendschutzes in der Öffentlichkeit‹ beschlossen. In dem neuen Gesetz war § 6 dann verschwunden.

Seitdem sind von Jahr zu Jahr immer mehr Hemmungen gefallen. Da sagen dann manche Menschen, die Verhältnisse würden sich nun mal ändern und darauf müsse man doch reagieren. Daran ist richtig, dass sich die technischen Möglichkeiten geändert haben. Aber was haben die Kinder damit zu tun? Die heutigen Kinder unterscheiden sich kaum von denen, die vor 50 Jahren gelebt haben. Und an den Voraussetzungen für eine gesunde Kindheit hat sich ebenfalls nichts geändert.

Mit diesem Buch erhebt sich endlich wieder eine Stimme, die sich gegen die Beschädigung der Kindheit durch ungeeignete Medieninhalte wehrt. Von ihm geht der starke Impuls aus, die Dinge nicht weiter so laufen zu lassen, wie sie sich derzeit entwickeln.

**Heinz Buddemeier**, \*1938, war von 1974 bis 2001 Professor für Medien und Ästhetik in der Kunstpädagogik an der Universität Bremen.